

Die Kunst des „Dritten Reichs“ – langweilig und beliebig

„artige Kunst“ in der Ostdeutsche Galerie Regensburg – bis 29.10.2017

Die „Kunst im Dritten“ bzw. des „Nationalsozialismus“ ist nach wie vor ein heißes Eisen, an dem sich deutsche Museen, Ausstellungshäuser und Kuratoren durchaus noch die Finger verbrennen können. Wir erleben aber jede dieser seltenen Ausstellungen als Erlebnis. Zuletzt berichteten wir 2015 über eine ähnliche Ausstellung („Gegen Kunst“. Neue Pinakothek München“). Dort waren aber ungleich weniger Kunstakteure des „Dritten Reichs“ zu sehen.

Nach den langen Jahrzehnten des Versteckens der damaligen Werke in Depots und dem verschämten Abdrucken mancher Werke in Büchern u. Zeitschriften – natürlich in dunklem Schwarz-Weiß – ist man doch überrascht, welchen mitunter enttäuschenden Eindruck die Werke in Farbe und 1:1-Größe erwecken.

Unser Fazit:

NS-Kunst ist handwerklich sauber gemalt, aber von der Bildkomposition und den Farben her banal – keine (farbliche) Emotionalität wie bei den Werken des Expressionismus. Die „Entartete Kunst“ ist vor der (Kunst-)Geschichte letztlich stärker gewesen und geblieben.

Der Hass der NS-Machthaber auf die „Entartete Kunst“ ist für uns nachvollziehbar – sie sahen, merkten und spürten, dass „ihre“ Kunst schlechter, langweiliger und seelenloser war. Deswegen wurde die Kunst des „Expressionismus“ von ihnen versteckt, verkauft oder vernichtet – und die Künstler (z.B. Otto Freundlich) mitunter ebenfalls.



Blick auf eine Ausstellungswand © Rekonquista

Werke von Ivo Saliger (links und rechts) und Arthur Kampf.



Blick in einen Ausstellungssaal © Rekonquista

Werke von Albert Janesch (links), Claus Bergen (mittig) und Michael M. Kiefer (Adler rechts)

Mit 97 Exponaten, darunter 70 Leihgaben (DHM plus weitere Museen) wagt die Ostdeutsche Galerie Regensburg den großen Wurf – und übernahm diese sehenswerte Wanderausstellung (Kooperation der Stiftung Situation Kunst (Bochum) und der Kunsthalle Rostock). Auch hier ergänzen zwei Filme mit hörbarem Ton und sogar 1x in NS-color die Ausstellung.

Die Wanderausstellung setzen sich nach eigenen Worten kritisch mit der Kunstpolitik der NS-Zeit auseinander. Gezeigt werden exemplarische Werke der offiziell geduldeten und geförderten Kunst, dazu in konfrontativer Gegenüberstellung Werke von verfolgten und verfemten Künstlern. In zehn Räumen sind durchaus bekannte Werke der „NS-Zeit“ zu sehen (von Claus Bergen, Ivo Saliger und Arno Breker; von der verfemten Seite: Otto Freundlich).



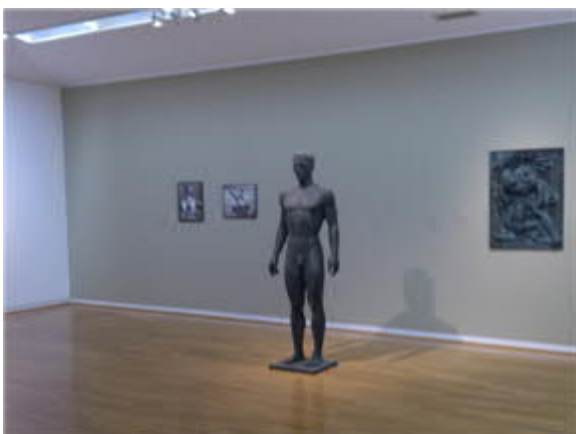
Blick auf eine Ausstellungswand © Rekonquista

Werke von Carl Theodor Protzen (links) und Otto A. Hirth (rechts).



Blick auf eine Ausstellungswand © Rekonquista

Werke der „Entarteten Kunst“: Otto Freundlich (links).



Blick in einen Saal I © Rekonquista

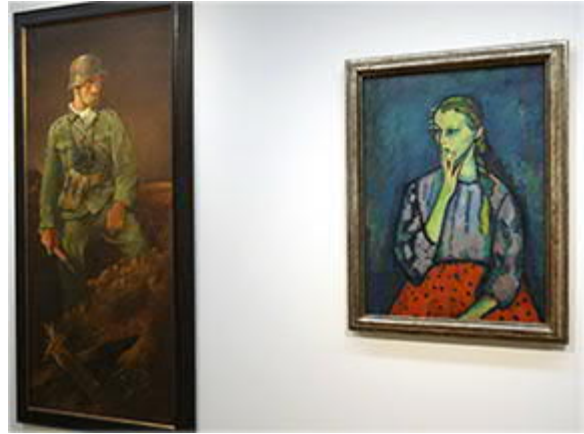


Blick in einen Saal II © Rekonquista

Der „Zehnkämpfer“ von Arno Breker aus dem Jahr 1936. Rechts stehen die Skulpturen von Ossip Zadkine und Arno Breker in optischer Konkurrenz. In solchen Gegenüberstellungen wird der künstlerische Unterschied deutlich.



Blick in einen Ausstellungssaal © Rekonquista



Blick auf eine Ausstellungswand © Rekonquista

In Regensburg gibt es nur eine einzige 1:1 Gegenüberstellung von „Nazi-Kunst“ contra „Expressionismus“ (siehe Foto rechts): „Über allem steht die Infanterie“ v. Sepp Happ und „Mädchenbildnis“ von Alexej v. Jawlensky.

Beide Kunstrichtungen werden in Ausstellungen oft räumlich getrennt. Der 1:1-Wettbewerb in der Aussage/Wertigkeit fehlt uns eigentlich immer. Im direkten Vergleich zieht die „Nazi-Malerei“ immer den Kürzeren: keine Emotion – langweilig – seelenlos.



Musterwerk I © Rekonquista



Musterwerk II © Rekonquista

Nahaufnahmen der Werke von Carl T. Protzen (links) und Otto A. Hirths.